

# Heute in der Zeitung

- Politik**  
**Pilotmodell für die Kirchen**  
Diakonie und Gewerkschaften in Niedersachsen streben einen Sozialtarifvertrag an – ein Meilenstein. **SEITE 4**
- Strategien für den ländlichen Raum**  
Die CDU widmet sich dem ländlichen Raum – mit Ideen zur Demografie, zu den Finanzen und zum Ehrenamt. **SEITE 5**
- Aus aller Welt**  
**Mobil in Manhattan**  
New York baut seine Fahrradoffensive massiv aus und stellt von Montag an Tausende von Leihrädern bereit. **SEITE 8**

- Wirtschaft**  
**Kaum Neuwagen aus dem Internet**  
Eine Studie belegt: Autohändler nutzen das Netz vor allem um volle Lager zu räumen. **SEITE 11**

- Entdecken**  
**Alzheimer ist heilbar – oder doch nicht?**  
Eine Studie, vier Gegenstudien und die Frage, wie vorsichtig man mit medizinischen Durchbrüchen sein muss. **SEITE 18**

- Stuttgart & Baden-Württemberg**  
**Wegen S 21: Bahnhof wird umgebaut**  
Von Sonntag an wird der neue Querbahnsteig installiert. Für Reisende bedeutet das vor allem längere Wege. **SEITE 19**

- Reportage**  
**Bed and Breakfast war gestern**  
Neuer Urlaubstrend: Camping im Garten von wildfremden Menschen. Ein Selbstversuch in Freiburg. **SEITE 26**

- Kultur**  
**Das Konzert von Pink in Stuttgart**  
Die amerikanische Rocksängerin Pink hat in der Stuttgarter Schleyerhalle eine üppige Show geboten. **SEITE 28**

- Sport**  
**Der schweigende Finne**  
Kimi Räikkönen gilt als einer der letzten Typen in der Formel 1. Obwohl er kaum spricht – oder gerade deshalb. **SEITE 34**

- Kommentar**  
**Konjunktur Rückschläge an den Börsen sind überfällig, denn der Aufschwung ist nicht in Sicht, meint Roland Pichler. SEITE 9**

- Rubriken**  
Impressum **10** Fernsehprogramm **30**  
Was Wann Wo **15, 16** Sonderveröffentlichung  
Familienanzeigen **16** Wohnen und Arbeiten  
Notfallnummern **22** auf dem Flugfeld **31**

## Die StZ stellt sich vor

**Holger Raymund, Lokales (ray)**



Holger Raymund, Jahrgang 1967, ist Blattmacher im Newsroom der Stuttgarter Zeitung. Der Lokalredakteur ist vornehmlich für das Erscheinungsbild der Filder-Zeitung zuständig. Zuvor war ray bei der Fellbacher Zeitung sowie beim Neckarblick. Der Vater zweier Kinder hat bei der Schwäbischen Zeitung in Ulm volontiert und lebt auch mit seiner Familie auf der rauhen Alb. Sein Weg zum Journalismus verlief über Umwege: Nach der Ausbildung zum Industriemechaniker und ein paar Semestern Feinwerktechnik ging er nach Tübingen und studierte dort Politik, Soziologie und Empirische Kulturwissenschaft. Seit fast 30 Jahren steht Holger Raymund auf einer Amateurtheaterbühne und verbringt ansonsten viel Zeit auf diversen Fußballplätzen.

**stuttgarter-zeitung.de**



**VfB Stuttgart**  
**Der Weg ins Pokal-Finale**  
Mal souverän, mal ganz knapp: Auf dem Weg nach Berlin musste der VfB fünf Teams ausschalten.  
www.stuttgarter-zeitung.de/vfb

**Ihr Kontakt zur Stuttgarter Zeitung**

**Telefon**  
Zentrale und Redaktion 0711/72 05-0  
Anzeigen 07 11/72 05-21  
Leserservice 0711/72 05-61 61  
Probe-Abonnement 090 00 14 14 14

**Online**  
www.stuttgarter-zeitung.de  
www.stuttgarter-zeitung.de/digital  
www.stuttgarter-zeitung.de/anzeigenbuchen

**Redaktion** Stuttgarter Zeitung, Postfach 10 60 32, 70049 Stuttgart  
**Leserservice** Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 43 54, 70038 Stuttgart  
**Anzeigen** Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 26, 70039 Stuttgart  
**Chiffre** Stuttgarter Zeitung Werbevermarktung GmbH, Postfach 10 44 27, 70039 Stuttgart

**Fax**  
Redaktion 07 11/72 05-12 34  
Anzeigen 018 03/08 08 08\*  
Leserservice 07 11/72 05-61 62  
\*18 03: 0,09 Euro/Min.,  
Preis aus dem dt. Festnetz,  
Mobilfunktarifpreis 0,42 Euro/Min.

**E-Mail**  
Redaktion: redaktion@stz.zgs.de  
Anzeigen: anzeigen@stz.zgs.de  
Leserservice: service@stz.zgs.de



Der Tatort ist weiträumig abgesperrt, die Polizei sichert Spuren. Im Londoner Stadtteil Woolwich herrscht Ausnahmezustand. Fotos: AP, StZ Screenshot: StZ

# Terrorakt mit vielen Rätseln

## Tagesthema

**Großbritannien** Mitten auf der Straße ist ein britischer Soldat mit einem Fleischerbeil ermordet worden. Die Menschen sind geschockt. London geht von einem islamistischen Hintergrund aus. Die Täter sollen Verbindungen nach Nigeria haben. *Von Sebastian Borger*

Der schockierende Mord an einem britischen Soldaten hat die Angst vor islamistischem Terror nach London zurückgebracht – kurz bevor am Samstag in London das Champions-League-Finale zwischen Bayern München und Borussia Dortmund stattfindet. Während die Polizei nach dem brutalen Attentat auf Hochtour ermittelt, demonstrierten die Menschen in London Zusammenhalt. „Terrorismus kann am besten besiegt werden, wenn wir einfach mit unserem normalen Leben weitermachen“, so Premierminister David Cameron.

Bei dem mutmaßlichen Terrorangriff am Mittwoch war ein Soldat auf offener Straße unter anderem mit einem Fleischerbeil ermordet worden. Die beiden mutmaßlichen Täter riefen islamistische Parolen. Sie wurden von der Polizei angeschossen und sollten möglichst bald im Krankenhaus verhört werden. Bei den Männern soll es sich um britische Staatsbürger mit Verbindungen nach Nigeria handeln.

### Sie sollen zu einer radikalisierten Form des Islam konvertiert sein

Die Polizei durchsuchte im Zusammenhang mit der Attacke Wohnungen in der Grafschaft Lincolnshire sowie in einem Sozialwohnungskomplex im Vorort Greenwich, im Südosten Londons. Details wurden auch hier zunächst nicht bekannt. Cameron erklärte, die Männer seien den Sicherheitsbehörden bekannt gewesen. Sie sollen zu einer radikalisierten Form des Islam konvertiert sein. Es sei aber nicht davon auszugehen, dass sie Kontakt zu radikalen, islamistischen Terrorgruppen wie Boko Haram in Nigeria gehabt hätten.

Das offizielle London lässt aber keinen Zweifel daran: Die Bluttat im Londoner Stadtteil Woolwich geht auf das Konto islamistischer Terroristen. 1200 zusätzliche Beamte patrouillieren auf den Straßen der 8-Millionen-Metropole, Nachahmer sollen abgeschreckt werden. Gleichzeitig gilt es, Übergriffe auf Moscheen und andere islamische Einrichtungen zu verhindern. Cameron muss jetzt seinen Bürgern Zuversicht einflößen, der Schock

sitzt tief. „Dieses Land wird dem Terrorismus niemals nachgeben“, sagte der Konservative.

Vieles klingt ähnlich wie nach den Ereignissen vom Juli 2005. Damals rissen vier Selbstmordattentäter 52 Menschen in der Londoner U-Bahn und einem Doppeldeckerbus in den Tod, Hunderte wurden verletzt. Diesmal haben zwei Extremisten gezielt einen Soldaten getötet und anschließend rund eine Viertelstunde auf die Konfrontation mit der Polizei gewartet. Als sie die Beamten bedrohten, wurden beide gezielt niedergeschossen. Ihr Zustand wird als ernst, aber stabil bezeichnet.

Am Tatort in Woolwich herrschte am Tag danach gedrückte Stimmung. Anwohner legten Blumen nieder, bekundeten ihre Solidarität mit dem Opfer und dessen Familie. Eine Hundertschaft der Polizei suchte nach Spuren. Vize-Polizeipräsident Simon Byrne unterrichtete über den aktuellen Stand der Ermittlungen: Demzufolge

hatte das Opfer, ein auf Wunsch der Familie nicht namentlich identifizierter junger Soldat, gegen 14.15 Uhr am Mittwoch die traditionsreiche Kaserne der Königlichen Artillerie verlassen. Die beiden Täter lauerten dem jungen Mann offenbar auf: Mit einem blauen Kleinwagen fuhren sie ihr Opfer zunächst an und machten sich dann mit Messern und einem Schlachterbeil über den Wehrlosen her.

Herbeieilende Passanten wie Ingrid Loyau-Kennett konnten dem am Boden liegenden Menschen nicht mehr helfen. Stattdessen sah sich Loyau-Kennett plötzlich einem großen Mann gegenüber, der Pistole und Schlachterbeil in seinen blutüberströmten Händen hielt. „Er war sehr aufgeregt. Er sagte, er habe den Mann getötet. Ich hatte keine Angst, weil er weder betrunken war noch auf Drogen“, sagte sie. Zur Begründung für seinen Mord auf offener Straße gab der junge Schwarze an, er wolle in London einen Krieg starten. „Den Krieg ver-

lierst Du. Du bist allein gegen viele“, soll Loyau-Kennett zu ihm gesagt haben. Das resolute Auftreten der Frau findet Anerkennung von höchster Stelle. „Sie hat für uns alle gesprochen“, sagte Premierminister David Cameron anschließend.

### Augenzeugen sollten das weitere Geschehen mit dem Handy filmen

Anstatt die Flucht zu ergreifen, forderten die Täter Augenzeugen auf, den weiteren Hergang mit ihren Smartphones zu filmen. Eine Aufnahme wurde kurz darauf im britischen Kommerz-Kanal ITV gezeigt. Loyau-Kennetts Gesprächspartner – er wird später als Michael Adebolajo identifiziert – spricht Hassparolen in die Kamera: „Wir schwören bei Allah, dem Allmächtigen, dass wir nie aufhören werden, Euch zu bekämpfen. Glaubt Ihr, Eure Politiker sterben? Nein, es sind immer nur die normalen Leute. Stürzt die Regierung. Dieser britische Soldat ist Auge um Auge, Zahn um Zahn.“

Adebolajo stammt Presseberichten zufolge aus einer tiefgläubigen christlichen Familie, konvertierte während seiner Zeit an der Universität Greenwich zum Islam. In welchem Umfeld sich das Duo bewegte, verdeutlichte eine Einlassung Anjem Choudarys von der verbotenen Extremistenorganisation Al-Muhajiroun: Einer der Täter, wohl Adebolajo, sei „ein freundlicher, ganz normaler Typ“ gewesen, sagte der bekannte Hassprediger der Website Huffington Post. „Er interessierte sich für den Koran. Vor zwei Jahren habe ich ihn aus den Augen verloren.“ Mit dieser Distanzierung will Choudary wohl den Vorwurf der geistigen Mittäterschaft umgehen. Dabei hat die Feindseligkeit gegen das britische Militär und dessen Anwesenheit in Afghanistan in Choudarys Umfeld Tradition. Zuletzt machte der Hassprediger 2010 auf sich aufmerksam, als er einen Protestmarsch mit leeren Särgen gegen den Afghanistan-Krieg plante.

Mindestens zwei geplante Attentate auf britische Soldaten haben die Sicherheitsbehörden in den vergangenen Jahren rechtzeitig vereitelt können. Diesmal kamen sie zu spät.



Der Screenshot eines Amateurvideos zeigt einen der mutmaßlichen Täter.

## „Es soll Unsicherheit verbreitet werden“

**Herr Bauer, bei dem mutmaßlichen Terrorangriff in London haben zwei Männer einen Soldaten der britischen Armee auf offener Straße abgeschlachtet. Ist dieser Mord ein Terrorakt?**  
Es handelt sich immer dann um Terror, wenn eine Wirkung erzielt werden soll, die über den physischen Schaden hinausgeht. In diesem Fall lautet die Botschaft aus dem Video: „Ihr könnt euch nicht mehr sicher fühlen.“ Es sollen Unsicherheit und Sorge in der Bevölkerung verbreitet werden. Darüber hinaus soll ein sozialer Prozess in Gang gesetzt werden, der die Anstiftung zur Nachahmung beinhaltet. Das Video belegt, dass es sich um einen Terrorakt handelt.

**Bei den mutmaßlichen Tätern handelt es sich offenbar um islamische Fanatiker, eine direkte Verbindung zu al Kaida oder Boko Haram in Nigeria wurde ihnen bislang nicht nachgewiesen. Wie vollzieht sich die Radikalisierung von Einzeltätern?**

Das ist schwer nachzuvollziehen. Viel läuft über das Internet, in einschlägigen Foren gibt es regen Austausch. Die Menschen, die sich dort tummeln, suchen nach Legitimationsmustern, die sie sich zu eigen machen können. Auge um Auge, Zahn um Zahn, sagte der Mann in dem Video. Für ihn ist das ein Rechtfertigungsgrund, solch eine Tat zu verüben.

**Interview** Sich selbst radikalisierende terroristische Einzeltäter sind kein neues Phänomen, sagt der Terrorismusexperte Michael Bauer.

**Experten hatten unlängst vor Anschlägen radikalisierter Einzeltäter gewarnt. Wie kann man sie im Vorfeld ausmachen?**  
Eigentlich gar nicht. Wenn Sicherheitsbehörden auf ihre Spur kommen und sie identifizieren, ist das Zufall. Eher gelingt dies über das persönliche Umfeld. Also Eltern, Geschwister und Freunde sollten wachsam sein, ob ihnen eine Veränderung auffällt.

**Wer stellt die größere Gefahr dar, eine Gruppe oder ein Einzeltäter?**  
Ein Einzeltäter ist zwar schwieriger auszu-

**DOZENT**  
**Forscher** Michael Bauer (35) leitet das Nahostprojekt am Zentrum für angewandte Politikforschung in München und arbeitet in der Forschungsgruppe Europa zu Fragen der deutschen, europäischen und internationalen Sicherheitspolitik. Besonderer Forschungsschwerpunkt ist die Terrorismusbekämpfung. Bauer ist als Dozent an der Graduate School der Chulalongkorn University in Bangkok tätig. zen

machen, dafür verfügt er aber oft nicht über die technischen Fähigkeiten, große Anschläge vorzubereiten und durchzuführen. Gruppen haben die Sicherheitsbehörden leichter im Blick und können sie zum richtigen Zeitpunkt entlarven.

**Vermuten Sie, dass Anschläge dieser Art aus der militanten islamistischen Szene eher zunehmen werden?**  
Diese Vorfälle, wie in London nun geschehen, sind kein neues Phänomen. Es gibt diese Aktionen von Einzeltätern bereits seit einigen Jahren. Insofern gibt es keinen Anstieg zu verzeichnen.

**Lässt die demonstrative Brutalität auf eine bestimmte Mentalität der Täter schließen?**  
Die Tat ist sehr bemerkenswert, der Einsatz eines Fleischermessers sicher ungewöhnlich. Das unterscheidet sich von einem Bombenbau via Internetanleitung. Wir sollten aber die Ermittlungsergebnisse abwarten, um mehr über die Täter sagen zu können.

**Das Champions-League-Finale findet in London statt, besteht Gefahr für Fußballfans?**  
Aus meiner Sicht sind die britischen Sicherheitsbehörden seit Monaten gut auf dieses Ereignis vorbereitet. Es gibt keine veränderte Lage. Die Wahrscheinlichkeit am Rande eines Fußballspiels in eine Messerstecherei oder einen eskalierenden Streit zu geraten ist sicher größer, als Opfer eines solchen Terroraktes zu werden.  
Das Gespräch führte Stefanie Zenke.

